

# Lernfahrer flüchtet vor Polizei

Ein Basler flüchtete vor der Kantonspolizei – er hatte erst den Lernfahrausweis und war alleine unterwegs.

**Dominic Kobelt**

Es war an einem Samstag im Dezember, als ein damals 19-jähriger Basler den Schlüssel zum VW seiner Mutter an sich nahm. Dieser erzählte er, dass ein Kollege von ihm, der einen Führerausweis habe, mit dem Auto fahren würde. Um etwa 19 Uhr setzte er sich dann aber selber hinter Steuer, obwohl er erst einen Lernfahrausweis besass. Er machte sich von seinem Wohnort im Kanton Baselland auf den

Weg nach Unterentfelden. Kurz nach 21.08 Uhr fuhr der junge Mann dort bei Dunkelheit ohne Abblendlicht auf der Quellmattstrasse, wo Beamte einer Patrouille der Kantonspolizei Aargau auf den VW aufmerksam wurden. Die Polizeipatrouille folgte dem Beschuldigten, worauf dieser sein Fahrzeug bei der Verzweigung zur Werkhofstrasse zum Stehen brachte.

Die Beamten hielten rechts neben dem VW an, stiegen aus dem Patrouillenfahrzeug und

näherten sich. Bevor sie den Fahrer ansprechen konnten, drückte dieser aufs Gas und fuhr Richtung Suhrenmattstrasse davon. Die Polizisten leuchteten mit ihren Taschenlampen in den Innenraum des Fahrzeugs und riefen noch: «Halt, Polizei!». Doch der junge Mann fuhr davon, weil er sich der Kontrolle entziehen wollte.

Die Polizisten kehrten zu ihrem Auto zurück, schalteten Blaulicht und Wechselhorn ein und folgten dem jungen Mann.

Dieser fuhr Richtung Hauptstrasse. Die Kreuzung bei der Suhrenmattstrasse überquerte er, obwohl das Lichtsignal auf Rot stand. Mit diesem Verhalten habe der Beschuldigte eine erhöhte abstrakte Gefahr für andere Verkehrsteilnehmer geschaffen, heisst es im Strafbescheid der Staatsanwaltschaft, der kürzlich rechtskräftig wurde.

Die Polizei verlor den VW auf Höhe des Bächliwegs aus ihrem Sichtfeld. Dieser spürte Richtung Aarau ein und bog ent-

gegen der Pfeilrichtung ab, ohne zu blinken. Um nicht entdeckt zu werden, fuhr er lediglich mit dem Stand- oder Tagfahrlicht. Doch die Flucht, obwohl sie zuerst geglückt schien, dauerte nicht lange. Um 21.19 Uhr konnte die Polizei das Fahrzeug dank einer Drittmeldung beim Kreisverkehr am Schinhuetweg in Unterentfelden ausmachen und anhalten.

Der Deliktskatalog ist lang: Unter anderem wird dem 19-Jährigen grobe Verletzung

der Verkehrsregeln durch Nichtbeachten eines Lichtsignals, Entwenden eines Motorfahrzeugs zum Gebrauch, Nichtbeachten eines polizeilichen Haltezeichens bis hin zum Unterlassen der Richtungsanzeige vorgeworfen.

Die Staatsanwaltschaft hat eine bedingte Geldstrafe von 80 Tagessätzen zu 40 Franken (2400 Franken) ausgesprochen. Hinzu kommt eine Busse von 1200 Franken und eine Strafbefehlsgebühr von 900 Franken.



Festtagsseite des Dreikönigsaltars in Sarnen mit der Anbetung im Zentrum: links Magdalena, Barbara und Katharina, rechts Christophorus, Martin und Benedikt. Bild: Christine Seiler

## Goldene Geheimnisse sollen enträtselt werden

Aargauer Altäre aus dem 15. Jahrhundert sind eine Seltenheit. Nun werden zwei Altäre aus dem Freiamt grundlegend neu erforscht.

**Ruth Wiederkehr und Annina Sandmeier-Walt**

Nach der Aufhebung des Klosters Muri im Freiamt zog in den 1840er-Jahren ein Teil der Mönche nach Sarnen. Hier übernahmen sie im Auftrag des Kantons Obwalden die Kantonsschule. Das Kollegiumsgebäude – und später das 1929 erbaute grosse Professorenheim an der Strasse von Sarnen in Richtung Sachseln und Brünig – ist bis heute aber nicht nur Heimat für die Patres. Dort befinden sich auch verschiedene Kunstgegenstände, die aus dem Kloster Muri mitgenommen worden waren. So zum Beispiel fünf Tafeln zweier spätgotischer Flügelaltäre.

**Gemälde ohne Künstlernamen**

Sie sind kaum bekannt und bis heute nie genau untersucht worden. «Es war für mich immer ganz besonders, zu wissen, dass es in Sarnen hochwertige Gemälde aus dem 15. Jahrhundert gibt, zu denen kaum je jemand gearbeitet hat», sagt Charlotte Gutscher-Schmid, Expertin für spätmittelalterliche Malerei. Dank ihrer akribischen Forschung wissen wir darüber nun mehr. In diesen Tagen erscheint ihre Schrift «Zwei spätgotische Flügelaltäre im Benediktiner-Kollegium Sarnen».

Die früheste Nachricht der Altarbilder ist ein Verzeichnis des Kunstkabinetts im Kloster Muri von 1841. Bis zur Aufhebung des Klosters befanden sich die Tafelgemälde also im Freiamt. Mehr verraten die Bilder aber nicht über sich. Denn bis um 1500 haben Maler ihren Namen nie auf ihren Werken hinterlassen. Wer mittelalterliche Kunst analysiert, muss Vergleiche mit anderen Gemälden der Zeit vornehmen, um sie stilistisch einzuordnen.

Gutscher-Schmid, die die Malerei der Zeit zwischen 1400 und 1500 gut kennt, kann die zwei Altäre nach eingehender Untersuchung nun ziemlich genau datieren. «Die Sarnen Altäre stammen aus den 1470er-Jahren», sagt sie und ergänzt: «Aus dieser Zeit kennen wir heute sozusagen keine Werke aus dem Gebiet der heutigen Schweiz mehr.» Der grosse Teil davon ging wohl in der Reformation verloren.

Die detektivische Arbeit der Kunsthistorikerin endete aber nicht bei der zeitlichen Einschätzung. Herausragend ist die zentrale Tafel des Dreikönigsaltars mit den sorgfältig wiedergegebenen Kleidern. Der goldene Hintergrund strahlt bis heute hell und verleiht der Szene, in der die drei Könige dem Jesuskind Geschenke darbieten, einen besonderen Glanz.

Wer hat die qualitativ hochstehenden Altäre für welche Kirche in Auftrag gegeben? Über diese Frage hielt sich der forschende Stanser Mönch Alban Stöckli in den 1930er-Jahren auf und kam zum Schluss, dass eines der Ensembles für die Pfarrkirche in Rheinfelden entstanden sei. Forschende in den nachfolgenden Jahrzehnten schrieben dies unhinterfragt ab. Ein Handbuch spricht sogar von einer «Rheinfelder Werkstatt», der die Tafeln entstammen sollen.

«Das stimmt so aber nicht», sagt Gutscher-Schmid nach eingehender Untersuchung. Sie ist die erste seit 1930, die Stöckli widerspricht. «Wenn man die Bilder ganz genau anschaut, erzählen sie uns viel über die Zeit ihrer Entstehung», sagt sie.

**Beiträge zum Kloster Muri**

Die Aargauer Zeitung veröffentlicht in Kooperation mit «Geschichte Kloster Muri 1027-2027» in regelmässigen Abständen Beiträge zu den laufenden Recherchen: [www.geschichte.kloster-muri.ch](http://www.geschichte.kloster-muri.ch).

Neben der Gottesmutter Maria spielen auf dem grossen zentralen Tafelbild auch verschiedene weibliche Heilige eine prominente Rolle. «Sie sind individuell dargestellt, und ihre prunkvollen Gewänder wurden mit grossem technischem Aufwand imitiert», sagt die Kunsthistori-

kerin. Die genaue Betrachtung der dargestellten Heiligen führte sie schliesslich ins Freiamt.

**Auftraggeberin aus Hermetschwil?**

Gutscher-Schmid beschliesst ihre Schrift mit einer eigenen These zur Herkunft des Dreikönigsaltars. Danach kommt als Auftraggeber das Benediktinerinnenkloster Hermetschwil an der Reuss bei Bremgarten infrage. Die dargestellten Heiligen auf den Flügeln des Altars entsprechen nämlich genau den überlieferten Patronen der Klosterkirche. Ausserdem befindet sich hier bis heute eine Predella, ein Altarsockel, der gut zum Sarnen Dreikönigsaltar passt.

Für den betreffenden Zeitraum ist tatsächlich eine selbst-

bewusste Klostervorsteherin bekannt: Sophie Schwarzmueller, von 1463 bis zu ihrem Tod 1486 Meisterin von Hermetschwil. Die «Schwarzmuellerin», wie sie selbst signiert, stammte aus einer wohlhabenden Zürcher Familie und ist auch als Verwalterin und Kopistin eines Buchs mit Texten eines für die Zeit wichtigen Predigermonchs bekannt. Gut möglich, dass sie um 1470 die Tafeln hat herstellen lassen.

Für reich geschmückte Altäre aus der Zeit vor der Reformation gilt es immer auch zu fragen: Wie haben die Objekte die Reformation in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts überlebt? Auch dazu gibt es nur Mutmassungen: Vielleicht liess der Murenser Abt Laurenz von Heidegg den Altar in Bremgarten verstecken? Vielleicht half ihm gar Heinrich Bullinger der Ältere – also der Vater des gleichnamigen Reformators? Auch wenn die Altarbilder bis heute einige Geheimnisse über ihre Ursprünge wahren: Nach über 550 Jahren widmet sich ihnen nun eine gründliche Publikation.

**Vernissage mit Buchpräsentation:**

Donnerstag, 20. Juni 2024, 17.00 Uhr, Benediktinerkollegium Sarnen. Bitte um Anmeldung: [geschichte@kloster-muri.ch](mailto:geschichte@kloster-muri.ch).



Der Sockel des Dreikönigsaltars in Hermetschwil mit dem Marientod: Er führte die Kunsthistorikerin bei der Analyse auf eine neue Fährte. Bild: Susanne Ritter-Lutz